

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Neunter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 21. December 1849.

51.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen“. In Meissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. C. Kleinlicht und Sohn befohrt. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction

Kurze politische Umschau in Deutschland.

Während in Baden durch Auslieferung der fremden Gefangenen auf Verlangen der betreffenden Regierungen (wozu neuerdings Sachsen, Hannover aber nicht gehört), durch Amnestirung der bis zu 2 Jahren Zuchthaus Verurtheilten, durch Ueberweisung anderer an die Militär- und Civilgerichte die Gefängnisse geräumt werden, der trostlose, unter dem doppelten Joch fremder Einquartirung und politischer Espionirerei um so drückendere Zustand aber fortbauert, und zwar ohne daß Hoffnung da ist, so bald in einen bessern überzugehen: scheint es in Schleswig-Holstein endlich zu einer Entscheidung kommen zu sollen. Das viel geprüfte Land sowie sein Zwingherr Dänemark rüsten zwar beiderseits, indem im Januar der Waffenstillstand abläuft; doch hat Dänemark eingewilligt, direct in Unterhandlungen mit der Statthalterchaft in Rendsburg zu treten, was schließen läßt, daß Preußen bei wiederholtem Ausbruch der Feindseligkeiten seine Truppen zurückziehen und die beiden streitenden Parteien ihre Sache selbst ausfechten lassen will. Gibt es doch ohnedem, wie es wenigstens aussieht, zum Frühjahr mehr zu thun.

Noch größer als hier ist der Wirrwarr in der deutschen Frage. Zu dem Interim, das an die Stelle der Centralgewalt treten soll, ist zwar bereits von Oesterreich Freiherr von Rubek-Rönan und F. M. L. von Schönhals, von Preußen von Radowiz und Bötticher zu Mitgliedern der provisorischen Bundescommission ernannt, auch die Zustimmung fast aller deutschen Länder eingetroffen, noch aber ist das Interim nicht eingesetzt und somit Deutschland vor der Hand ohne politischen Zusammenhang. Der alte Bundestag ging voriges Jahr zur hoffentlich ewigen

Ruhe, die Centralgewalt wurde seit Stiftung des Dreikönigsbündnisses von den Stiftern desselben nicht mehr anerkannt, und dieser Dreikönigsbund wird wieder von Oesterreich, Baiern und Württemberg nicht als befugte Obergewalt angesehen. Warum es mit dem Interim gar nicht vorwärts will, dazu gibt es, wie es scheint, verschiedene Gründe. Von der einen Seite wird behauptet, das Interim könne so lange nicht eingesetzt werden, als noch nicht alle deutschen Länder sich dafür erklärt; und in der That halten noch ein Paar Quadratmeilen ihre Zustimmung zurück. Andererseits meint man, Oesterreich und Preußen seien noch nicht recht über einzelne Punkte einig. Wahr ist, daß scharfe Noten zwischen beiden Staaten gewechselt werden und zwar wegen eines Beschlusses des deutschen Verwaltungsrathes: zu einem deutschen Reichstage am 31. Januar 1850 wählen zu lassen und denselben den 1. März nach Erfurt einzuberufen natürlich bloß von Seiten der Staaten, die sich an Preußen anschließen. Diesen Bund im Bunde will Oesterreich nicht zugeben und beruft sich auf den Bundesvertrag von 1815, der noch zu Recht bestehe, von dem aber Preußen wieder behauptet, daß Oesterreich ihn zuerst verletzt durch die Centralisation seiner Länder vom 4. März. Einstweilen ist es Oesterreich gelungen, zwei von den Königen dahin zu bringen, daß sie sich von Preußen zurückgezogen haben und dies sind bekanntlich Sachsen und Hannover. Unterdessen sind die nöthigen Verordnungen über die Wahl zum Erfurter Reichstage in den verbündeten Staaten bereits erschienen.

Nach einer andern Meinung soll das Zerwürfniß Oesterreichs mit Preußen ein unbegründetes und nur scheinbares sein und die beiden Höfe sollen sich bemühen, sich über den Reichstag zu verständigen. Alles Andere sei weiter nichts als Spiegelfechtere.